

Salon Philosophique

garage upcycling design, Schleifmühlgasse 6, 1040 Wien

Eine Veranstaltungsreihe des Instituts für Sozialästhetik und psychische Gesundheit der Sigmund Freud Privat Universität Wien und der Stiftung des Anton Proksch Instituts

Michael Musalek – 19. Oktober 2016, 19.00 Uhr

Oh, Augenblick, wie bist du schön – Zur Sozialästhetik der Zeit

Die Zeit ist für uns unfassbar – und doch können wir sie ganz unmittelbar sinnlich erleben. Im sinnlichen Erlebnis von Bewegung und Veränderung erscheint uns die Zeit primär als ein im eigentlichen Wortsinn ästhetisches Phänomen („ästhetisch“ von *aísthêsis* – sinnliche Wahrnehmung). Zum einen erleben wir die „Zeit“ dann als etwas mehr oder weniger kontinuierlich fortschreitendes und damit auch messbares, zum anderen erscheint sie uns aber auch in besonderen Erlebnismomenten, die sich als „rechte Zeitpunkte“ aus der fortschreitenden Zeit herausheben und damit letztendlich für sich selbst stehen. Im griechischen Götterhimmel wird die Zeit dementsprechend auch in zwei Göttern personifiziert: zum einen im alles, sogar seine Kinder, verschlingenden Chronos, dem Gott der immer fortschreitenden Zeit und zum anderen im allzeit jugendlichen und flüchtigen Kairos, dem Gott des rechten Augenblicks. In einem sozialästhetischen Weltzugang können wir Veränderungen und Bewegungen in unserer Welt nicht nur gemeinsam passiv erfahren und erleben, sondern im menschlichen Mitsein auch aktiv gestalten in dem wir sie im Rahmen unserer Kosmopoesie zu einer Welt der wunderschönen Augenblicke entfalten und weiterentwickeln.

Arnold Metznitzner – 16. November 2016, 19.00 Uhr

MENS SANA IN CORPORE SANO. Spiritualität – die Grundmelodie des Lebens

Für die Antike ist die Sorge um die Gesundheit des Menschen ohne das Miteinbeziehen der jedem Menschen innewohnenden Spiritualität undenkbar. Wird heute im Zusammenhang von ärztlicher und therapeutischer Heilkunst diese Dimension zur Sprache gebracht, kommt nicht selten Verlegenheit auf. Der Vortrag wagt den Versuch, „Spiritualität“ neu zu definieren und die auf diese Weise neu verstandene spirituelle Dimension des Menschen als wesentliches Instrument ärztlicher Heilkunst darzustellen.

Julia Heimerdinger – 14. Dezember 2016, 19.00 Uhr

Suizidalität und Musik

Das Thema Suizid bzw. Suizidalität hat verschiedene Berührungspunkte mit Musik. Aufgrund der Fähigkeit von Musik, Dichtung und Drama einen formalen Rahmen zu geben, Zustände anzudeuten und nicht zuletzt emotional zu wirken, sind zahllose Lieder, Opernarien, Instrumentalwerke und Filmmusik entstanden, die Lebensmüdigkeit oder Selbstmorde darstellen, musikalisch untermalen oder beklagen. Neben dem Suizid oder Suizidalität als Sujet von Musik wird Musik immer wieder auch suizidale Wirkung unterstellt. So war der als ‚Selbstmörder-Lied‘ berühmte Song Szomorú vasárnap (Trauriger Sonntag) des ungarischen Komponisten Rezső Seress in seiner englischen Fassung Gloomy Sunday bis ins Jahr 2002 vom BBC gebannt. Der Vortrag diskutiert verschiedene Musikbeispiele und bisherige Studien zum Thema und geht der Frage nach, was sich aus kulturwissenschaftlicher Perspektive über die künstlerische Reflektion des Phänomens Lebensmüdigkeit sagen lässt.